

Das Oderbruchmuseum Altranft – Werkstatt für ländliche Kultur Bilder einer Transformation 2016 - 2021

Fotografien von Ulrich Seifert-Stühr (2016) und Michael Anker (2021)

In den späten siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts waren vom damaligen Rat des Bezirkes Frankfurt/Oder Konzeptionen zum Aufbau eines Freilichtmuseums im ostbrandenburgischen Altranft in Auftrag gegeben worden, die in den achtziger Jahren und verstärkt nach 1989 teilweise zur Umsetzung kamen. Kernidee war die Präsentation eines typischen brandenburgischen Gutsbauerdorfes anhand vorhandener Haus- und Gebäudetypen (in situ). Von einem „lebendigen Museum in einem lebendigen Dorf“ war die Rede. Das am Dorfbanger gelegene Kossätenhaus als ältestes erhaltenes Wohnstallhaus der Region (Baujahr 1698) stand zunächst im Zentrum der Aufmerksamkeit. In der DDR-Zeit war der Anspruch bestimmend, in Altranft einen über 150-jährigen Emanzipationsprozess der arbeitenden Landbevölkerung zu zeigen. Diese Kernidee war allerdings für die Zeit nach 1989 nicht mehr prägend, sodass fortan das Bemühen um die Schaffung einer möglichst hohen Authentizität bei der musealen Reproduktion des historischen Landlebens im Mittelpunkt stand (z. B. durch Interieurausstellungen im Schloss genannten Gutshaus und im Bauernhaus auf dem Berg-Schmidt-Hof oder aber Aktionstage mit Vorführungen alten Handwerks).

Die institutionellen und soziokulturellen Rahmenbedingungen des Museums verschlechterten sich seit den 2000er Jahren sehr. Entscheidend war hierbei die Suburbanisierung des Dorfes Altranft, die sich in der Abwanderung des Gewerbes und der landwirtschaftlichen Strukturen aus dem Dorfkern, in einem veränderten Umgang mit der privaten Bausubstanz und in demografischen Veränderungen niederschlug. 2015 wurde im Landkreis Märkisch-Oderland über eine Schließung des Museums diskutiert. Infolge intensiver kulturpolitischer Debatten wagten der Landkreis als Eigentümer und der Museumsverein Altranft e.V. mit Unterstützung der Stadt Bad Freienwalde von 2016 bis 2020 einen Neuanfang im Rahmen einer fünfjährigen Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes, die in ihrem Programm „TRAFO-Modelle für Kultur im Wandel“ Kultureinrichtungen bei einer Neuausrichtung auf ihren regionalen Entwicklungskontext unterstützt.

Diese Fotodokumentation wirft einen vergleichenden Blick in die verschiedenen Ausstellungs-, Depot- und Arbeitsräume des Oderbruchmuseums. Der Aufnahme aus dem Jahr 2016 auf der linken Seite steht eine aus dem Jahr 2021 rechts gegenüber. Die Blickwinkel der Fotografen in den jeweiligen Raum sind verschieden, aber nebeneinander eröffnen sie Einblicke in die Transformation eines Museums, die über das Räumliche hinaus ins Konzeptionelle hinein reichen.

Ohne die Mitarbeit Vieler – von der Hausmeisterei über die Sammlungsbetreuer bis hin zu den beteiligten Künstlern – wäre dieser Wandel so nicht möglich gewesen. Besonderer Dank gilt unserer Kuratorin Antje Scholz, ihrem Gestaltungsvermögen verdankt das Oderbruchmuseum viel.

Juni 2021

Kenneth Anders und Lars Fischer, Programmleitung



Schlossansicht



Schlossansicht



Foyer



Foyer mit Besucherinformation



Vorraum Bibliothek



heutiger Kartenraum



Der Raum der ehemaligen Bibliothek des Freilichtmuseums



wurde zum Studiolo mit Objekten und Büchern zu Oderbruch



Das hintere Foyer



wurde zum Raum für Informationen über das Wasserwirtschaftssystem und Hochwasser



Die Galerie war der Ausstellungsraum für Wechselausstellungen, wurde 2016 für die Ausstellung REVISION I der Sammlung genutzt



und dann zur Fotogalerie für die Jahresthemen gestaltet, in der auch thematische Audioangebote zu finden sind.



Der zweite Flügel der Galerie



wurde mit „Werkbänken“ für die Präsentation von Inhalten zu den Jahresthemen ausgestattet und bietet Platz für das „Gespinst“ zum Wassersystem.



Der alte Kassenraum



ist heute der „Schaukasten“ Oderbruch, in dem die Kulturerbe-Orte der Kulturerbe-Initiative vorgestellt werden.



Im zweiten Raum des Museumscafés



entstand 2020 die Murrelbahn zu Oderbruch.



Das Café



wurde zur Kasse mit Cafeteria und Museumsladen, der Postkarten und Bücher zum Oderbruchh anbietet.



Im oberen Foyerbefand sich eine allgemeine Ausstellung zum Oderbruch.



Heute wird hier die Haus- und Ortsgeschichte Altranfts in zehn Kapiteln präsentiert. und der Raum für Veranstaltungen genutzt.



Mit Gründerzeitmobiliar ausgestattet wurde versucht, den Eindruck eines gutsherrschaftlichen Schlafzimmers zu vermitteln.



Das Mobiliar wurde reduziert und ein Bildersalon eingerichtet, der Land und Leute des Oderbruchs aus künstlerische Perspektive zeigt.



Aus dem Herrenzimmer



wurde das Fernsehzimmer, indem Filme gezeigt werden, die im Rahmen von Projekten des Oderbruchmuseums entstanden.



Das Damenzimmer



wurde zum Gesprächssalon umfunktioniert. Hier finden an den Programmtagen Gesprächsrunden mit Partnern- und Besuchern statt.



Ebenfalls in der oberen Etage befand sich eine Ausstellung zu Arbeit und Leben im Oderbruch.



Dieser Raum wurde hergerichtet, um wechselnde Ausstellungsinhalte zu präsentieren; hier die Ausstellung über die Freiheit der Bauern im Oderbruch.



Der Speisesaal im Obergeschoss mit seiner aufwendigen Stuckdecke...



wurde und wird behutsam künstlerisch inszeniert.



Die wider alle Küchenpraxis in Gutshäusern in der zweiter Etage eingerichtete Küche,



wurde als Ausstellungsraum mit einem Schreibtisch für Kommentare von Gästen in den Rundgang integriert.



Aus dem Frühstücks- und Besprechungsraum der Museumsmitarbeiter...



ist die Bibliothek geworden, die allen Gästen offen steht.



Ein Mitarbeiterbüro.



Die „Mitgebselsammlung“ in der Museumswerkstatt, die für die landschaftliche Bildung eingerichtet wurde.



Dieser ehemalige Büroraum...



wurde zum Werkstattraum, in dem vor allem Kindern und Jugendlichen künstlerische Angebote unterbreitet werden.



Der Dachstuhl wurde als Lagerraum für Sammlungsgut genutzt.



Diese Funktion wurde im Prinzip für kleinere Sammlungsobjekte beibehalten, aber technisch und konservatorisch verbessert.



Ein weiterer Lagerraum im Dachstuhl.



Der Lagerraum nach der Revision der Sammlungsbestände.



Das Textillager befand sich ebenfalls unter dem Dach, aber in eigenen Zimmern.



Diese Zimmer wurden ebenfalls neu sortiert und hergerichtet.



Der ehemalige Förderverein des Freilichtmuseums nutzte diesen Raum im Dachgeschoß.



Er dient heute als Lagerraum für Sammlungsgut.



Vom Dachgeschoß in den Keller. Vom Keller liegt kein Bild aus dem Jahr 2016 vor. Er wurde als Partie und Speiseraum für Schülergruppen genutzt.



Heute ist das Kellergewölbe Teil des Ausstellungsrundgangs, hier ein Blick in die Ausstellung von Jakob Rüdric zum Jahresthema „Bauen“.

